

Schach am Markt



Informationen aus dem Klubleben der Schachfreunde Sasel

Spiellokal: Gemeindesaal der Vicelinkirche am Saseler Markt 8.

Spielabend: Dienstags ab 19.00 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

Hamburg, den 27.8, 2002

Liebe Schachfreunde,

dieser Rundbrief erscheint im Sternzeichen des Löwen. Er ist unserem Ehrenmitglied Fritz Brandt gewidmet, der am 20. August in unseren Reihen seinen 100. Geburtstag feiern konnte. Gut aufgelegt und liebevoll begleitet von seiner Ehefrau Ruth erschien er in bester Löwenart genau so, wie es im Astrologiekalender beschrieben ist: „Würdevoll, imponierend und majestätisch – als wär’s die natürlichste Sache der Welt, das sich dieselbe um seine Erscheinung dreht.“

Völlig klar also, dass es an seinem Ehrentag in unserem Spiellokal den erwarteten ganz „großen Bahnhof“ gab. Neben den meisten Mitgliedern der Schachfreunde Sasel waren auch die beiden Spitzenvertreter des Hamburger Schachverbands erschienen - der 1. Vorsitzende Dr. Hans Schüler (siehe Foto, links) und sein Geschäftsführer Friedrich Habicht. Mit von der Partie war auch unser unvergessener früherer Vereinsvorsitzender Hans-Dieter Otto, der bei der von Prof. Dr. Perygrin Warneke moderierten Veranstaltung gut mit den übrigen Laudatoren harmonierte. Schließlich ließ es sich auch unser „Passivist“ Herwig Zillen nicht nehmen, einen seiner hinter sinnigen Verse zum Besten zu geben.

Zuvor hatte Verbandschef Dr. Schüler unserem Seniorissimo bereits eine prachtvolle Ehrenurkunde übergeben und bei seinem Vortrag dann auch gleich unsere Vermutung



bestätigt, dass dieses Geburtstagskind „sicherlich das älteste Mitglied eines Hamburger Schachklubs ist“. Unmittelbar an Fritz Brandt gewandt, meinte er dann wörtlich:
„Man sieht es Ihnen an. Sie haben sich durch den Schachsport fit gehalten... Schach ist ein Sport, den man sein ganzes Leben lang ausüben kann. Also, man kann nicht vom fünften bis zum hundertsten Lebensjahr Golf spielen oder Tennis. Aber man kann von 5-100 theoretisch Schach spielen. Ihr Geburtsjahr 1902 sagt mir etwas, weil auch mein Vater 1902 geboren wurde. So haben wir dieses Jahr auch seinen 100. Geburtstag gefeiert. Doch im Unterschied zu Ihnen konnte mein Vater leider nicht mehr dabei sein. Nun will ich aber doch mal die



Politiker, die Herr Brandt regiert haben, aufzählen, um den weiten Bogen dieses langen Lebens aufzuzeigen. Zuerst wurde Herr Brandt regiert von Kaiser Wilhelm, dem Zweiten, dann von Friedrich Ebert, dann von Adolf Hitler, Konrad Adenauer, Willy Brandt, Helmut Schmidt, Helmut Kohl und jetzt von Gerhard Schröder. Und vielleicht kommt ja am 22. September noch mal wieder ein Anderer dazu. Der Hamburger Schachverband jedenfalls gratuliert Ihnen heute ganz herzlich!“

Anschließend rief Hans-Dieter Otto seine lebhaftesten Erinnerungen an Fritz Brandt wach:
„Wenn er in unser Spiellokal in der Berner Au kam, bestellte er sich immer erst mal einen Klaren und trank ihn vor dem Spiel mit Genuss. Aber es blieb bei dem einen Schnaps. Immerhin war er zu dieser Zeit schon über achtzig und fuhr noch per Auto zum Schachkampf. Ich bewunderte seine Disziplin und seine Aktivität und Spielfreude.“ Und dann erzählte Otto, wie der Jubilar mal in seiner aktiven Zeit Saseler Schachgeschichte geschrieben hat:
„Es war der Kampf Langenhorn V gegen Sasel IV vom 7.3.1986. Fritz Brandt spielte an Brett 7 gegen Steiner eine denkwürdige Partie. Ich zitiere aus dem damaligen Bericht des Mannschaftsführers Uwe Tranelis: 'Als alle Spieler ihre Partien schon beendet hatten, kämpfte unser ältester Schachfreund noch mit größter Ausdauer. Nach vier Stunden wurde die Partie abgebrochen. In dem Endspiel hatte Brandt mit den weißen Figuren zwei Bauern und zwei Springer gegen einen Bauern und einen Springer. Kann Weiß noch gewinnen? Die Partie soll am 4. April in Langenhorn fortgesetzt werden. Ein früherer Termin war wegen Urlaubs von Brandt nicht möglich.' Das dicke Ende kam nach. Der Spielausschuss des Hamburger Schachverbands griff ein und gab beiden Spielern eine Null, weil die Hängepartie innerhalb von 14 Tagen hätte gespielt werden müssen. Damit stand es 3 ½ : 3 ½. Da eine Mannschaft aber für den Gewinn mindestens 4 Punkte erreichen musste, hatten beide Teams den Kampf verloren und erhielten eine Null. Das bedeutete das Aus für die Aufstiegsträume von Sasel IV. Ich weiß heute noch, wie erbost Fritz Brandt darüber war.“

„Gemessen an Ihrem Alter“, meinte Pery Warneke dann, „ist der Schachverein Sasel ein wahrer Jugendklub. Sie sind der Beweis dafür, dass es beim Schach keine Altersgrenze gibt... Wir feiern heute mit Ihnen, lieber Herr Brandt, nicht nur Ihren 100. Geburtstag, sondern auch 30 Jahre Mitgliedschaft bei den Schachfreunden Sasel. Es bereitet Mühe, die große Zeitspanne zu fassen. Ich will versuchen, sie uns zu verdeutlichen. Als Sie geboren wurden, war Emanuel Lasker bereits 8 Jahre Weltmeister und blieb es noch bis 1921. 1972 traten Sie in unseren Klub ein und Boris Spasski wurde im September 1972 von Bobby Fischer als Weltmeister abgelöst. Gegenwärtig sehen sich mehrere als Weltmeister. Einprägsamer für die Zeitspanne Ihres Lebens ist vielleicht die Beantwortung der Frage ‚Was ist Alter?‘

Es ist doch seltsam mit dem Alter! Wenn man **sechzehn**, noch ein Kind, weiß man glasklar, dass das Alter so um zwanzig rum beginnt. Ist man aber selber **zwanzig**, denkt man nicht mehr ganz so steif, glaubt jedoch, so um die vierzig, sei man für den Sperrmüll reif.

Vierziger, - schon etwas weiser und vom Lebenskampf geprägt, haben den Beginn des Alters auf die Fünfzig festgelegt. **Fünfziger**, - mit Hang zum Grübeln, sagen dumpf wie ein Fagott, siebzig sei die Altersgrenze, und von da an sei nur Schrott. Ist man **siebzig** dann – und älter, lebt man dankbar Tag für Tag. Immer ist man dann der Ält'ste – komme was da kommen mag. Und mit **hundert** Jahren eben, denkt man überhaupt nicht dran. Jung sind alle, die noch lachen, leben, lieben weitermachen! - In diesem Sinne möchte ich Ihnen, Herr Brandt, alles Gute und Gottes Segen wünschen.“

Epilog: Unser „alter Fritz“ hörte sich das alles mit großer Aufmerksamkeit und ganz offensichtlich auch mit Vergnügen an. Das ist umso erstaunlicher, als er an diesem Tag bereits einiges hinter sich hatte. Das seit 42 Jahren miteinander verheiratete Ehepaar Brandt lebt im Senioren-Wohnpark auf dem Gelände des Amalie Sieveking-Krankenhauses. Das Haus hatte zu Ehren seines Gastes von 11-12 Uhr für alle Bewohner einen Sektempfang gegeben. Um 13.00 Uhr kamen Freunde und Bekannte, und um 19.30 gab's dann schließlich noch diesen zwar schönen, aber auch anstrengenden Abend bei uns im Klub. Das alles ist in diesem Alter nur möglich, weil Fritz Brandt, wie seine Frau erzählte, völlig gesund ist und bei normaler Belastung auch keinerlei Beschwerden hat. Das Treppensteigen ist für ihn allerdings die reine Strapaze, so dass der „Aufstieg“ zu unserem Spiellokal für ihn eine schon beinahe hochalpine Herausforderung ist. An diesen Aspekt haben wir bei dem vor 2 ½ Jahren vollzogenen Umzug von unseren ebenerdigen Räumen im Sasel-Haus zum Hochsitz bei der Vicelin-Kirche leider nicht gedacht. Zwar hat uns Fritz Brandt danach an den Klubabenden noch hin und wieder besucht, aber es wurde jedes Mal schwieriger, bis zu seinen geliebten Schachbrettern vorzudringen. Schön aber, dass er es jetzt doch noch einmal geschafft hat, so dass dieser wundervolle gemeinsame Feier-Abend möglich wurde.

Das „Schnellschach-Turnier 100 Jahre Fritz Brandt“ hat Erwin Koch gewonnen...

...der zur Strafe darüber nun an dieser Stelle berichten muss. Habt Ihr eigentlich mal überlegt, wie schwer so etwas ist? Um an einem reinen Ego-Festival vorbeizukommen, sei hier mit allem verfügbaren Nachdruck auch auf die Nachplatzierten dieser mit 18 Teilnehmern so gut wie schon lange nicht mehr besuchten Begegnung hingewiesen:

1) Koch, Erwin 5,5 Punkte 2) Zillen, Herwig 5,0 3) Warneke, Perygrin 5,0 4) Frische, Gerhard 4,5 5) Häring, Manfred 4,5 6) Gourevitch, Jouri 4,0 7) Hoffmann, Ernst 4,0 8) Gaup-ties, Gerhard 4,0 9) Tranelis, Uwe 3,5 10) Remer, Hans-Herbert 3,5 11) Fricke, Jürgen 3,5 12) Hillert, Werner 3,0 13) Haak, Hans-Werner 3,0 14) Heuseler, Rainer 3,0 15) Domröse, Günter 2,5 16) Wagner, Wolfgang 2,5 17) Kuhn, Helmut 2,0 18) Stave, Klaus 0,0.

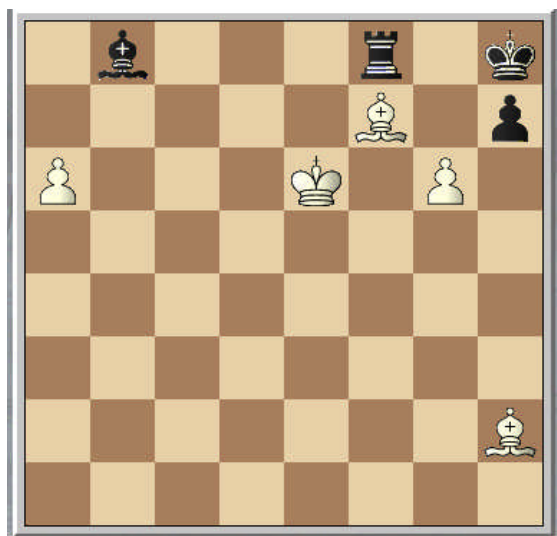
„Mord in sieben Zügen“ Diesen spannenden Schach-Krimi hat Fritz Brandt seit wenigen Tagen auf dem Nachttisch liegen. Der Autor ist Hans-Dieter Otto, der ihm das Buch im Anschluss an seine Geburtstagsrede geschenkt hat. Der Klub, um den sich das Ganze dreht, heißt zwar „Rochade Rahlstedt“, aber das Spiellokal (Saselhaus) und andere Details lassen unschwer die „Schachfreunde Sasel“ erkennen. Otto schreibt nämlich am liebsten über Sachen, die er von innen heraus kennt. So gab der Versicherungsfachmann bereits vor vier Jahren sein Krimi-Debüt mit „Keine Versicherung für Mörder“. Bei „Mord in sieben Zügen“ können Krimifans mit Privatdetektiv Harry Hepp erneut auf Mördersuche gehen. Er steht vor einem neuen Fall, wie er ungewöhnlicher kaum sein kann: In einem Hamburger Schachklub geschieht ein brutaler Mord. Ist der Täter unter den Vereinsmitgliedern zu finden?

(Sammelbestellung über Wolfgang Wagner für handsignierte Exemplare zu 10 statt 11 Euro)

Homepage der Schachfreunde Sasel steht. Unter der Adresse www.schachfreunde-sasel.de kann man ab sofort einen tiefen Blick in unser Klubleben werfen. Damit schließt sich der Kreis, der vor einem halben Jahr mit unserer Visitenkarte bei hamburg.de begonnen hatte, um eine Fülle weiterer Informationen, die kaum noch eine Frage offen lassen. So steht uns nun nicht nur eine starke Akquisitionsbasis zur Ansprache neuer Mitglieder zur Verfügung, sondern auch ein ganz neuer Kommunikationsweg nach innen. Jetzt kann sich also jeder von uns, der über einen Computer verfügt, ebenso schnell und gründlich über die „Ereignisse der SF-Sasel“ informieren wie z.B. auch über unsere „Mitgliederliste“, die „Rangliste“, die Besetzung des Vorstands oder die exakten Beitragssätze bei monatlicher oder jährlicher Zahlung. Darüber hinaus ermöglicht eine ständig aktualisierte „Ergebnisliste der VM 2002“ sogar einen Blick auf die Resultate der bisher absolvierten Partien unserer laufenden Vereinsmeisterschaft. Die beiden Köpfe hinter dieser profunden Arbeit sind Wolfgang Wagner und die Computer-Expertin Eva-Maria Entreß, die unseren neuen Internet-Auftritt gemeinsam auf die Beine gestellt haben. Herzlichen Dank dafür!

Unser Sommerzeugnis ist da – und ein Schachproblem. Diesem Rundbrief beigelegt ist die vom Hamburger Schachverband erstellte neue „DWZ-Liste Sasel 1947“ als Diskussionsgrundlage zur Aufstellung unserer beiden Mannschaften für die Saison 2003. Die handschriftlichen Ergänzungen zeigen die Differenz zwischen dem alten und neuen DWZ-Status jedes Spielers. Am besten abgeschnitten haben diesmal Jouri Gourevitch, Günter Pusch und Erwin Koch, während Gerhard Frische, Herwig Zillen und Manfred Häring die größten Einbußen hinnehmen mussten. Bemerkenswert sind zudem noch folgende zwei Punkte:

1) Die Schachfreunde Sasel haben eine durchschnittliche DWZ von 1428. 2) Die Entwicklung unserer Spielstärke ist leider negativ. Einem kumulierten Plus von 246 DWZ steht ein



(um den für Volksdorf spielenden Herwig Zillen bereinigtes) Minus von 391 gegenüber, so dass wir bei den letzten Mannschaftskämpfen also insgesamt 145 DWZ-Punkte verloren haben. Nicht zuletzt wegen unserer starken Neuzugänge muss das im nächsten Jahr besser werden!

Und nun zu unserem Problem: Weiß am Zuge kann mit einer eleganten Kombination gewinnen. Ein feiner einleitender Zug kennzeichnet diese schöne Studie, die M. Pasternak komponiert hat, ein Namensvetter des bekannten russischen Literatur-Nobelpreisträgers Boris Pasternak.

Strangers in the night. Ein Großmeister kommt spätabends in eine fremde Stadt, checkt sich im Hotel ein und macht vor dem Schlafengehen noch einen kleinen Bummel. Dabei sieht er ein Schachcafé, tritt ein und wird sogleich von einem dort auf einen Gegner wartenden Gast zu einer Partie Schach eingeladen. Bevor sie beginnen, stellt der GM einen seiner Läufer neben das Brett. Darauf meint der Andere: „Sie kennen mich doch gar nicht. Wie können Sie mir dann einen Läufer vorgeben?“ Da antwortet der Großmeister: „Wenn ich Ihnen den Läufer nicht vorgeben könnte, würde ich Sie kennen!“

Schöne Grüße von Erwin Koch